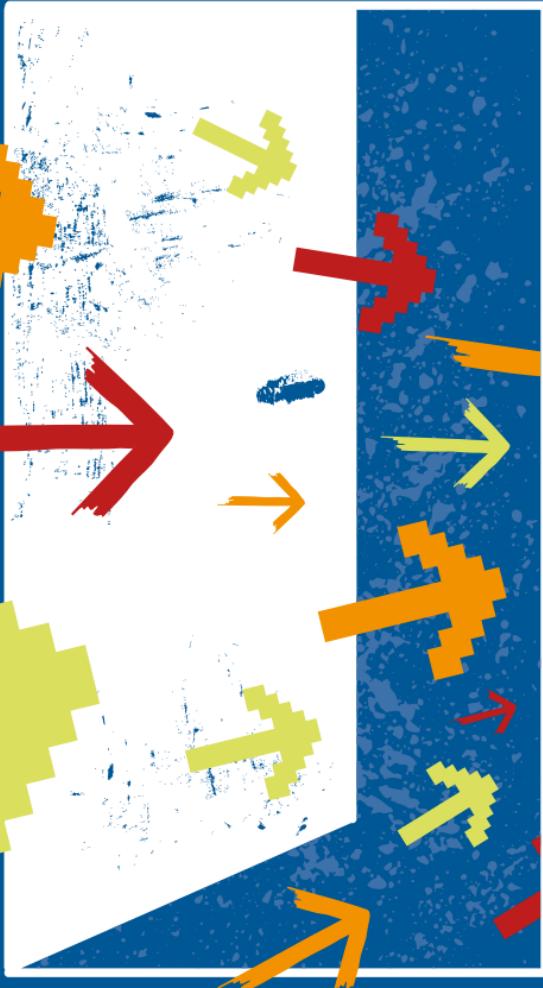


explore

Offene Werkstatt für alle!



KOMM REIN!

JUNGEN MENSCHEN DEN WEG IN DIE
WELT DES SELBERMACHENS EBNEN

WAS OFFENE WERKSTÄTTEN FÜR DIE JUGENDARBEIT EINZIGARTIG MACHT

Inhalt

Einleitung	3
Das Programm und die Idee dahinter	6
Vorstellung der Projekte	
Verstehbahnhof	8
Verflixt und zuggedremelt	10
Werkraum W	12
Made in Marzahn	14
Maker faire Tour	16
Makerkutsche	18
Abenteuer Handwerken mit Köpfchen	20
In der Praxis - Workshop-Beispiele	22
O-Töne	24
Lessons learned	26
Am Schreibtisch – Tipps zur Planung	26
Anpacken – in der Werkstatt	28
Außerdem wichtig	30
Linkliste	31
Impressum	32

Noch immer ist erklärungsbedürftig, was man sich unter einer Offenen Werkstatt vorstellen darf. Der Verbund Offener Werkstätten e.V. möchte das ändern. Die Initiativen sind divers, die Angebote und Formate sind so unterschiedlich, dass es schwer ist, eine gemeinsame Klammer zu finden. Was sie aber eint – in allen wird geteilt, was zum Selbermachen nötig ist: Wissen und Materialien, Werkzeuge, Maschinen und Räume. So entsteht eine produktive Infrastruktur, die Eigeninitiative und selbständiges Arbeiten ermöglicht.

Wir denken, dass vom Selbermachen grundsätzlich alle Menschen profitieren können. Dinge herzustellen, sie zu reparieren, zu pflegen, zu re- oder upzyceln, all das sind Erfahrungen purer Selbstermächtigung. Für viele, die einmal Werkstattluft geschnuppert haben, wird *do it yourself* zu einer Haltung, die tief im Alltag verankert ist, die den Zugang zur und die Sicht auf die Welt für immer verändert. Wer auf diese Weise Selbstwirksamkeit erfährt, kann auch turbulenten Zeiten gestärkt begegnen – etwa in Krisensituationen oder Transformationsprozessen. Gerade die Adoleszenz

ist eine solche sensible Phase, die oft von Zweifeln und der Suche nach Orientierung geprägt ist. Wie heilsam können da Aktivitäten sein, die durch eigenes Tun erleben lassen:

- Ich bin fähig!
- Ich kann etwas herstellen, das man (tatsächlich!) gebrauchen kann!
- Ich kann mehr, als ich selbst gedacht hätte; mir mein Umfeld, meine Familie, meine Lehrer*innen, meine Mitschüler*innen zutrauen.



Mit *explore – Offene Werkstatt für alle!* hat der Verbund Offener Werkstätten e.V. gemeinsam mit der Drosos Stiftung und der anstiftung ein Projekt durchgeführt, das jungen Menschen zwischen 12 und 30 Jahren den Weg in die Welt des Selbermachens geebnet hat. Durch die finanzielle Unterstützung der Drosos Stiftung konnten wir sieben Offenen Werkstätten ermöglichen, ihre Konzepte umzusetzen.

Dabei sollten Werkstattangebote vor allem für die Jugendlichen geöffnet werden, die mit besonderen Herausforderungen zu kämpfen haben. Wem der Zugang zu Lebenschancen generell erschwert ist, der muss auch beim Besuch einer Offenen Werkstatt zusätzliche Schwierigkeiten überwinden, die für jene, die nicht betroffen sind, oft unsichtbar bleiben. Dazu können neben einer dezentralen oder ländlichen Wohnlage, neben Sprachbarrieren oder körperlichen Einschränkungen das Geschlecht, mangelnde finanzielle Ressourcen, Vorbehalte der Eltern gegenüber ihnen unbekannten Aktivitäten, ein geringes Selbstwertgefühl aufgrund negativer Erfahrungen in der Peergroup oder dem nahen Umfeld etc. gehören.

In dieser Broschüre stellen wir die sieben geförderten Projekte und ihre Arbeit vor. Ihre „lessons learned“ liefern praxistaugliche Hinweise dazu, wie Jugendarbeit in Offenen Werkstätten aussehen kann und welche Formate funktioniert haben – oder eben auch nicht: Scheitern war explizit erlaubt, um unvoreingenommen und mutig mit den eigenen Ideen zu experimentieren.

DAS PROGRAMM UND DIE IDEE DAHINTER

Im Herbst 2018 riefen wir den Ideenwettbewerb *explore – Offene Werkstatt für alle!* aus. Bis zu 12.000 Euro Förderung konnten die Projekte erhalten, die Laufzeit war auf den Zeitraum zwischen Januar und Oktober 2019 begrenzt. Auf 30 Anträge hatten wir gehofft und waren völlig überrascht von der überwältigenden Zahl an Einreichungen: Über 50 Ideen gingen in den folgenden Wochen bei uns ein, ein großer Teil davon hatte ein gutes Potenzial zur Umsetzung.

→ Preisverleihung 2018 (Fotos: Karolin Holz)

Damit stand für die Jury eine schwere Entscheidung an:

Die Projektemacher*innen sollten...

- Jugendliche zum Mitmachen bewegen, die nur schwer zu erreichen sind,
- echte Hilfe beim Selbermachen leisten und die Teilnehmer*innen handwerklich befähigen,
- übertragbare Konzepte entwerfen, die sich auch für andere Werkstätten eignen.

Auf dem Vernetzungstreffen Offener Werkstätten in Lübbenau wurde am 16.11.2018 die Auswahl bekannt gegeben:

- Verstehbahnhof (havel:lab e.V.)
- Verflixt und zugedremelt (Frauenzentrum Cottbus e.V.)
- Werkraum W (Halle 36 e.V.)
- Made in Marzahn (Gangway e.V.)
- Maker faire Tour (Erfindergarden/FabLab Oberland e.V.)
- Makerkutsche (AWO Brandenburg-Süd e.V.)
- Abenteuer Handwerken mit Köpfchen (Offene Jugendwerkstatt Karlsruhe e.V.)



havel:lab e.V.

VERSTEHBAHNHOF

Das ehemalige Bahnhofsgebäude von Fürstenberg beherbergt seit 2017 den Verstehbahnhof, der Werkstätten, Wohnprojekt, Veranstaltungsräume und mehr vereint. Die Förderung floss in den Ausbau der Räume – unter reger Beteiligung ansässiger Kinder und Jugendlicher. Der Verstehbahnhof ist eines von zwei *Jugend hackt* Labs in Deutschland, der Schwerpunkt liegt auf digitaler Bildung. Jedoch gelingt dem Team oft auch ein Brückenschlag zum analogen Umfeld, wie bei der Gestaltung der Beschilderung des städtischen Baumlehrpfads mit dem Lasercutter.

Lasergravierte →
Baumscheibe



Daniel Domscheit-Berg¹:

„Vielleicht der wichtigste Punkt beim Ausbau ist die Einbeziehung junger Leute von Beginn an – also nicht einen Ort ,um sie herum' bauen oder nur für sie bereitstellen, sondern sie ganz bewusst in Arbeit und Entscheidungen mit einbeziehen. So zeichnete sich am Tag nach der Schlüsselübergabe der Abriss der furnierten Vertäfelung im zukünftigen Werkstattraum ab. Von dieser Feststellung bis zum Moment, wo sich erste Kinder beim Abriss verausgabten, verging kaum mehr als eine Stunde. Ein Dutzend Arbeitshandschuhe in Kindergrößen war sofort vergriffen, und [...] sofort [setzte] eine wundervolle Betriebsamkeit ein.“

¹ Dieses und die weiteren Zitate auf den folgenden Seiten stammen von den Projektmacher*innen hinter der jeweiligen Idee.



Mädchen in Aktion (MiA)

VERFLIXT UND ZUGEDREMET

Der Mädchentreff in der Lila Villa des Frauenzentrum Cottbus bietet Freizeitaktivitäten für Mädchen und junge Frauen von sechs bis 27 Jahren; seit 2016 gehört auch eine Offene Werkstatt dazu. Der geschützte Rahmen geschlechtshomogener Angebote unterstützt die Teilnehmerinnen darin, ein positives Bild von Weiblichkeit in handwerklich-technischen Bereichen zu entwickeln. Viele Workshops werden mit der Kamera begleitet, in der Mädchenredaktion entstehen aus den Aufnahmen DIY-Videos. Während *explore* hat das Team verschiedene Kurse und Treffen umgesetzt (siehe Praxisbeispiele Seite 22) und eine neue Ausgabe des Handwerkerinnenbuchs *Verflixt und zugedremelt* herausgebracht.



Franziska Reifenstein und Marlen Berg:

„Die Mädchen entwickeln neue Selbstbilder, Stärke und Stolz. Bauen, Machen oder Ausprobieren – für sich selbst oder andere – schafft eine tolle Möglichkeit der Beteiligung. Im Gegensatz zur Schule sind Offene Werkstätten ein freier, ungezwungener und kreativer Raum voller Vielfalt und Kultur, dazu generationenübergreifend. Gleichzeitig lassen sich hier Stereotype, Rollen- und Berufsbilder aufbrechen und man schafft neue Visionen von Lebenswegen.“



Halle 36 e.V.

WERKRAUM W

Die Halle 36 ist Teil des Uferwerks, eines Wohnprojekts auf einem alten Fabrikgelände in Werder. Herzstück der Aktivitäten ist die Klimawerkstatt. Mit seinen Bildungsangeboten will der Verein Klima- und Umweltschutz im Alltag der ansässigen Menschen verankern. Für Werkraum W lud das Team in verschiedenen Mehrtagesworkshops zum Nähen, mit Elektronik experimentieren oder Möbel bauen ein. Taschen, Solarlampen und Hochbeete sind so entstanden. Halle 36 e.V. hat auf dem Vernetzungstreffen der Offenen Werkstätten 2019 den Jurypreis für die beste Dokumentation erhalten.

Lätitia Norkeit und Maxim Neroda:
„Zugegeben – wir waren skeptisch, ob wir Jugendliche dazu bringen, Hand anzulegen an Brett, Stoff und Kabel, sie zu motivieren, den Tücken des Materials zu widerstehen, dem Gegenstand etwas entgegenzusetzen, eigenen Ideen Wert beizumessen. Wir erlebten mit den Jugendlichen gemeinsam, dass verschiedenste kognitive Prozesse beim ‚Hand-Arbeiten‘ ablaufen und dass Freude und Frustration gleichermaßen den Herstellungsprozess qualitativ bereichern. Sie erfahren Selbstwirksamkeit. Und tauchen ein in eine andere Realität, in der sie selbst etwas schaffen, das man gebrauchen kann.“





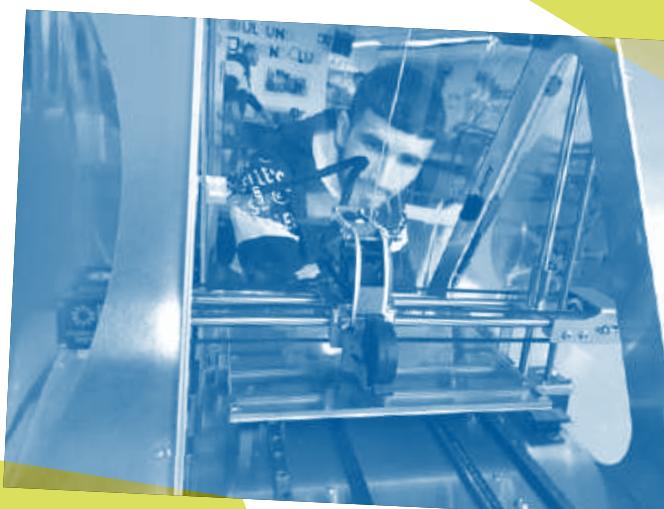
Thomas Mehwald:

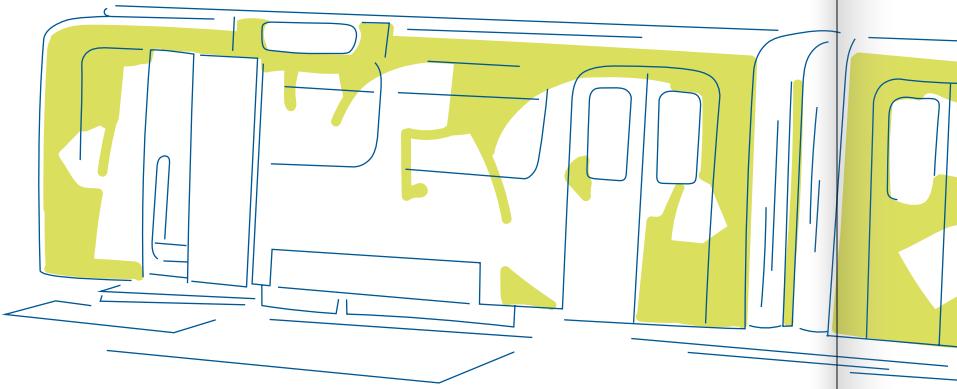
„Was können Jugendliche von Offenen Werkstätten lernen? Mich interessiert auch: Was können Offene Werkstätten von Jugendlichen lernen? Vieles von dem, was einen Erwachsenen ausmacht, ist sinnloser Unfug: Meinungen, Verkrampfungen, Urteile. Der erwachsene Mensch, der eine Werkstatt für Jugendliche attraktiv machen will, sollte zuerst sich selbst attraktiv machen: Glaubwürdig ist attraktiv. Authentisch ist attraktiv. Jemand ohne Agenda ist attraktiv.“

Gangway e.V.

MADE IN MARZAHN

Hinter diesem Projekt steckt ein Streetworker, der rund um das Eastgate, ein Marzahner Einkaufszentrum, Kinder und Jugendliche begleitet. Das mobile Angebot war als Experiment angelegt, wie digitale Produktion und Straßensozialarbeit zusammen funktionieren können. 3D-Druck und CNC-Fräsen wurden hier als Wege genutzt, um in Kontakt zu treten und über die entstandenen Artefakte zu kommunizieren. Auf dem Vernetzungstreffen der Offenen Werkstätten 2019 hat Made in Marzahn den Publikumspreis für die beste Dokumentation erhalten.





**Erfindergarten/
FabLab Oberland e.V.**

MAKER FAIRE TOUR

Der Münchener Erfindergarten ist selbst noch ein junges Projekt. Seit 2016 können Kinder und Jugendliche hier ins Coden rein-schnuppern, Gegenstände 3D-drucken oder T-Shirt-Motive mit dem Vinyl Cutter gestalten. Gemeinsam mit Jugendlichen wurde im Projektjahr 2019 die neue Location des Erfindergardens ausgebaut und eingerichtet: Das ausgemusterte Tramabteil aus dem Jahr 1967 ist jetzt ausgestattet mit einem kleinen Lab, einer Pizza-Küche und einer Sonnenterrasse – ein Wohlfühlort, wo man nicht nur sein Ding machen, sondern auch gemeinsam chillen und essen kann.

Andreas Kopp:

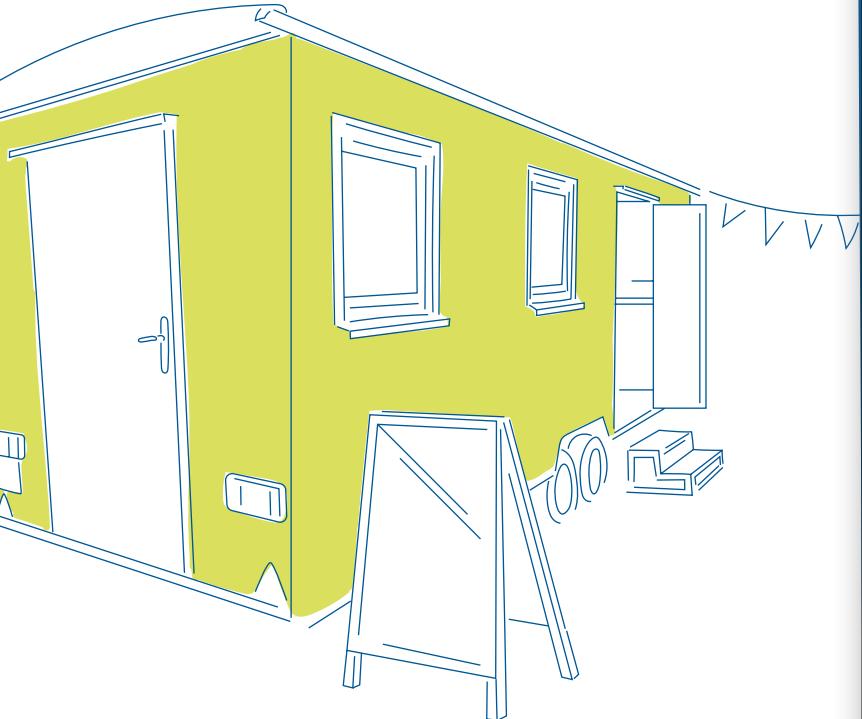
„Die meisten Jugendlichen schaffen es nicht, ein Projekt alleine durchzuziehen und benötigen sehr viel Hilfe von einem Mentor.

Oft wählen sie den Schwierigkeitsgrad zu hoch. Nur wenige haben das Selbstvertrauen, einfach zu machen und ‚on the go‘ die Maschinen und die Software zu lernen und ein Projekt durchzuziehen.“

„Der Raum sollte gut erreichbar, ein Ofen oder eine Mikrowelle sollten vorhanden sein, damit etwas zum Essen zubereitet werden kann. Die Jugendlichen müssen sich im Raum wohlfühlen und sollten ihn auch mitgestalten dürfen.“

„Nehmt es nicht persönlich, wenn Jugendliche wenig Dankbarkeit zeigen und alles für selbstverständlich halten.“





Arbeiterwohlfahrt Brandenburg Süd e.V.

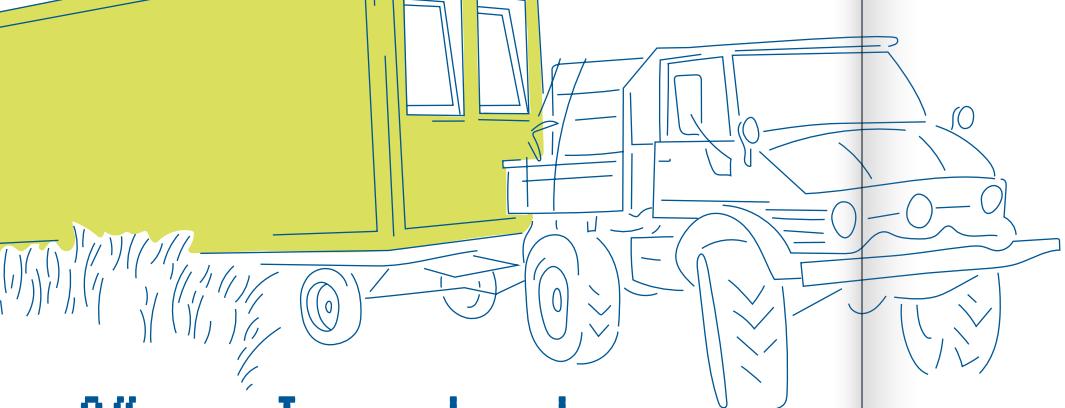
MAKERKUTSCHE

Im strukturschwachen Raum rund um Lübbenau im Spreewald bringt das Team jungen Menschen digitale und handwerkliche Techniken näher – von Modellbau über Siebdruck zu Arduino-Programmierung und 3D-Druck. Der Träger ist vor Ort fest verankert, es bestehen auch grenzübergreifende Kooperationen mit polnischen Einrichtungen. Die Makerkutsche selbst ist ein Anhänger, den das Team mit Jugendlichen aus der örtlichen Technikschule zu einem mobilen Lab ausgebaut hat.

Frank Thorhauer:

„Offene Werkstätten bedeuten für Jugendliche Entfaltung ihrer Kreativität. Das non-formale Lernen von Kompetenzen festigt sie auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden. Dabei spielt eine persönliche Beziehung zu den anderen Besuchern und der Werkstattleitung die wichtigste Rolle, denn nur dadurch trauen sich Jugendliche einen Schritt weiter und schauen sich Fähigkeiten von anderen ab, egal ob Lehrer, Sozialarbeiter oder kleines Kind. Den Erfahrungshorizont, Jugendliche einfach mal machen zu lassen, auf was sie Lust haben, gibt es nur in offenen Räumen und diese werden für sie immer weniger. Ein mobiler temporärer Ort wie die Makerkutsche kann Räume wieder öffnen. Verantwortung für ihr Tun und Handeln übernehmen fängt im Kleinsten an: Etwas selber machen.“





Offene Jugendwerkstatt Karlsruhe e.V.

ABENTEUER HANDWERKEN MIT KÖPFCHEN

In der Szene der Offenen Werkstätten ist die Jugendwerkstatt in Karlsruhe etwas Besonderes. Ihrer Gründung lag das konkrete Ziel zugrunde, Kindern und Jugendlichen Raum zum praktischen Arbeiten zu geben. Als Ergänzung zu schulischen Angeboten, aber auch als Chance zum freien, interessengeleiteten Tun. Häufig, und das ist eine weitere Besonderheit, werden sie dabei von ehrenamtlichen Senioren begleitet, die ihre Kenntnisse an junge Menschen weitergeben wollen. Die OJW ist ein Mehrgenerationenprojekt, bei vielen Aktionen werden auch die Eltern eingebunden. Im Mittelpunkt der Förderung stand der Ausbau einer mobilen Werkstatt.

Antwort des Projektmachers Gerd Keller auf die Frage, ob mitunter auch die Alten von den Jungen etwas lernen: „Wir erleben oft, dass Senioren mit ihrem Handy kommen und fragen: ‚Kannst Du mir mal zeigen...?‘ – das ist das typische Beispiel. Die Älteren tun sich schwer und die Jüngeren drücken zweimal drauf, und es funktioniert wieder wie es soll.“

Zum Nebeneinander verschiedener Generationen: „Das funktioniert recht gut, wir haben dazu ein paar Regeln: Es ist alles per Du, ob es der achtjährige Schüler ist oder der 67-jährige Professor. Es herrscht untereinander ein kollegiales Verhältnis, das wird von den Kindern gut angenommen.“



IN DER PRAXIS

Workshop-Beispiele



MÖBEL SCHREINERN – WENN ES WAS RICHTIG GROSSES SEIN SOLL

Halle 36 e.V. hat sich dieser Herausforderung gestellt. Dabei sind unter anderem Stühle und Bänke nach den Anleitungen des italienischen Designers Enzo Mari entstanden, der mit seinem Buch *Autoprogettazione* schon 1974 vorgelegt hat, wie man mit einfachen Werkzeugen simple, aber zweckdienliche Möbel herstellen kann. Einen Jugendlichen hat dabei der Ehrgeiz gepackt – er wollte sich nicht mit einem Stuhl zufriedengeben und hat gemeinsam mit der Werkstattleiterin eine Gartenliege entworfen und gebaut. Die Arbeiten fanden in einem mehrtägigen Camp als Block statt.

SELBERMACHEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

Gedenk- oder Aktionstage, Jubiläen oder spezifische lokale Bedarfe können gute Gelegenheiten zur Jugendbeteiligung darstellen, weil neben handwerklichen Interessen auch das soziale Bewusstsein der Teilnehmer*innen angesprochen wird. Mädchen in Aktion hat Charityaktionen veranstaltet mit dem Ziel, Spenden zu sammeln. Bei einem Nähmob zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen entstanden Sorgenfresser (aka Kummerkumpel, Anleitung: <https://www.offene-werkstaetten.org/post/diy-video-kummerkumpel>), deren Erlös dem Cottbusser Frauenhaus zugutekam – praktisches Tun verbunden mit Reflexion gesellschaftlicher Missstände. Als Ferienaktion haben die Teilnehmer*innen Tierfutterstationen gebaut und damit Spenden für ein Tierheim eingeworben (Anleitung: <https://www.offene-werkstaetten.org/post/diy-clip-die-hundebar>).

O-TÖNE

Wie Jugendliche die Projekte erlebt haben

Antwort eines Teilnehmers auf die Frage, warum er gerne die Offene Werkstatt besucht:

„Weil es Spaß macht! Wir haben hier unser eigenes Projekt, eine Modellbahn, auf der wir so viel wie möglich selber machen vom Gleise verlegen, Stromkreise verdrahten, Gelände gestalten bis zur Selbstentwicklung von Häusern und Seilbahnen. Es ist zusammen besser als alleine, eine Eisenbahnanlage zu bauen. Es macht Spaß, sich auszutauschen und Ideen gemeinsam umzusetzen. Die gegenseitige Hilfe ist mir wichtig, da ich nicht alles alleine schaffen kann. Die Anleitung von Uli [ehrenamtlicher Unterstützer] ist anders, er lässt mich vieles alleine machen, auch wenn es nicht 100% richtig ist.“

„Dafür ist Siebdruck eine absolut tolle Sache! Zwar ist es aufwendig und es gibt einiges zu tun, aber das Ergebnis ist schon echt nice.“

„Hier gibt's freies WLAN...!“

„Essen hilft, wenn man mal zu sehr mit dem Gesicht in der Platine hängt, vom Löten schon ganz wummrig ist, gerne mal ein Stück Pizza zwischendurch. Wenn man viel sägt und bohrt, braucht man Proteine; grillen und alles zusammen war der rote Faden. Ja, das ist toll, wenn alles so zusammenkommt, jeder macht was, und auch mal chillen zwischendurch.“

„Das habe ich selber gemacht - krass. Ich verkaufe das meiner Lehrerin!“

„Durch meine Besuche in der Werkstatt bin ich jetzt in der Lage, kleine Geschenke zu nähen, eben mit der Nähmaschine umzugehen... ich weiß jetzt, was alles möglich ist.“

„Wir hatten Probleme, das was nicht stabil war am Anfang, das hat mich echt angefressen. Wir haben uns beraten und alles überdacht, dann haben wir's hinbekommen. Von den Fehlern kriegt man Denkanstöße.“

„Wenn ich was baue, muss es auch Style haben, soll nicht nur effektiv sein, muss ein ‚Schönwerk‘ sein.“

LESSONS LEARNED

Wie Jugendarbeit in Offenen Werkstätten gelingen kann

Ein großes Anliegen von *explore* war, mehr darüber herauszufinden, wie jungen Menschen echter Zugang zu den Werkstätten ermöglicht werden kann; wie wir nachhaltig ihr Interesse wecken und Teilhabe schaffen – über ein vorgefertigtes DIY-Projekt hinaus. Der experimentelle Charakter des Programms hat dazu viele praxis-taugliche Erkenntnisse ermöglicht.

AM SCHREIBTISCH – TIPPS ZUR PLANUNG

- Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit. In regelmäßigen Kursen oder Camps mit längeren Arbeitseinheiten gelingt es Euch leichter, Beziehungen zu den Teilnehmer*innen aufzubauen. So können Eure Räume für sie zu einem Wohlfühlort mit vertrauten Ansprechpartner*innen werden, an dem sie sich gerne einbringen.
- Viele Werkstätten sind auf eine Selbstkostenübernahme angewiesen, um ihren Betrieb zu sichern – dies kann jedoch Jugendliche von der Teilnahme abhalten. Während unter Erwachsenen die Annahme verbreitet ist, dass Qualität ihren Preis haben muss, gilt bei jungen Menschen eher das Gegenteil – auch geringe Kosten hemmen ihre Lust aufs Mitmachen. Dies umso mehr, wenn sie aus prekären Verhältnissen stammen. Ein niederschwelliges Angebot für Jugendliche ist kostenfrei – regelmäßige Veranstaltungen erfordern daher meist ein nachhaltiges Förderkonzept.
- Wenn es unter Euren Anleiter*innen keine Pädagog*innen gibt – holt Menschen mit entsprechenden Kompetenzen ins Boot oder arbeitet mit anderen Einrichtungen zusammen, um fachkundige Unterstützung zu erhalten. Ein pädagogischer Background erleichtert die jugendgerechte Konzeption von Veranstaltungen und den Zugang zu Fördermitteln. Wenn Ihr dauerhafte Aktivitäten mit jungen Menschen plant, könnte es lohnenswert sein, die Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe anzustreben.
- Offene Werkstätten eignen sich mit ihrem Raum zum Selbermachen gut für partizipative Vorhaben. In den meisten Bundesländern ist die Beteiligung von Jugendlichen kommunalrechtlich verankert – daraus können sich spannende Fördermöglichkeiten ergeben. Welche „Leerstellen“ in Eurem Kiez, Dorf, Stadtteil eröffnen Spielräume für Beteiligungsprojekte mit jungen Teilnehmer*innen?
- Die Wahl des Standortes hat großen Einfluss auf die Etablierung eines Projekts. Gerade bei Minderjährigen entscheiden eine zentrale Lage und die Anbindung an den ÖPNV darüber, ob die Teilnahme überhaupt möglich ist. Wenn Ihr in einem Vorort ohne Busverkehr sitzt, aber dennoch plant, Kinder- und Jugendangebote zu schaffen, fragt Euch: Gibt es mögliche Partner mit einem besser erreichbaren Standort? Lässt sich das Angebot eventuell mobil umsetzen?
- Grundlegende Infos zu rechtlichen Voraussetzungen haben wir für Euch auf unserer Webseite gesammelt (siehe Linkliste Seite 31).

ANPACKEN – IN DER WERKSTATT

- Die vielen Möglichkeiten einer Werkstatt können Kinder und Jugendliche überfordern. Variable Angebote innerhalb eines festen Rahmens geben Orientierung, lassen aber Raum für individuelle Interessen. Gut geeignet ist die Herstellung von Produkten, bei denen viel Spielraum für die eigenen Vorstellungen bleibt: Dinge, die schnell herzustellen sind, die gut aussehen und die man brauchen kann. Inspiration dazu findet Ihr auf dem Blog (siehe Linkliste Seite 31).
- Für den Einstieg: Wählt die Tätigkeit so aus, dass sie eine Herausforderung darstellt, aber gut zu bewältigen ist. Beteiligung auf Augenhöhe schafft echtes Interesse und erhöht die Chance auf dauerhaftes Engagement; dabei solltet Ihr Euren jungen Teilnehmer*innen ruhig etwas zutrauen.
- Es erleichtert den Beziehungsaufbau, wenn Ihr ein kinder- und jugendfreundliches Gesamtpaket schnürt: Kocht und esst zusammen, habt immer Getränke parat. Plant genug Zeit ein, um eine Runde gemeinsam chillen zu können. Bietet Euren Teilnehmer*innen die Möglichkeit, ihre Musik mitzubringen und zu hören.
- Traut Euch, Fehler zu machen. Wer mit der „frechen“ Jugend konfrontiert wird, muss damit rechnen, auch mal ausgelacht zu werden und es aushalten.
- Tretet multimedial auf! Ihr erreicht junge Menschen leichter über die Kanäle, die sie selbst gerne nutzen. Habt also keine Scheu vor Social Media und Messengerdiensten.
- Herstellungsprozesse medial zu begleiten, um DIY-Videos oder Blogbeiträge zu erstellen, eröffnet einen weiteren Spielplatz zum Mitmachen – hier können Teilnehmende andocken, die sich mit handwerklichen Tätigkeiten nicht anfreunden wollen. Auch Ängste vor der Nutzung von Maschinen lassen sich

leichter abbauen, wenn man z.B. die Arbeit an der Kreissäge zunächst mit der Kamera begleitet hat. Hinweise dazu findet Ihr in einem Artikel von MiA (siehe Linkliste Seite 31).

- Eure Teilnehmer*innen wollen lieber einen Gamer-Stuhl bauen statt Palettenmöbel? Bleibt offen für gestalterische Akzente, auch wenn Ihr den Geschmack nicht teilt und gebt keinen Style vor. Lasst Euch von den Ideen der Jugendlichen anstecken, Ihr könnt von ihnen eine Menge lernen und wertvollen Input mitnehmen.
- Erwartet keine Dankbarkeit – Jugendliche erleben Angebote als selbstverständlich und definieren sich (berechtigterweise!) nicht als Zielgruppe einer Maßnahme, die für sie erst geschaffen wurde.
- Setzt auf Mundpropaganda! Mitglieder, die sich wohlfühlen, sind immer eine gute Werbung – bei Jugendlichen zeigt sich die Orientierung an Peers aber nochmal deutlicher. Einen geeigneten Rahmen zum ungezwungenen Reinschnuppern könnt Ihr mit Events schaffen, zu denen man Freunde mitbringen kann. Für Eure Teilnehmer*innen ergibt sich daraus zudem eine weitere Chance auf echte Beteiligung, weil sie die Werkstatt als ihren Raum erleben, in den sie einladen und bestimmen können, wen sie gerne dabei hätten.



AUSSERDEM WICHTIG

- Denkt Eure Werkstatt als Mehrgenerationenprojekt. Bindet Eltern und/oder Großeltern mit ein und sucht nach Ehrenamtlichen: Vielleicht gibt es Handwerker*innen oder (Fach-) Lehrer*innen im Ruhestand, die Spaß daran haben, Workshops bei Euch anzuleiten?
- Das Nebeneinander verschiedener Aktivitäten schafft Synergieeffekte. Vielleicht könnt Ihr weitere familien- und jugendfreundliche Angebote neben dem eigentlichen Werkstattgeschehen umsetzen, wie Vorlesenachmittage oder spezielle Reparaturveranstaltungen.
- Bei *explore* war kein Projekt dabei, das gezielt mit Teilnehmer*innen mit Behinderungen gearbeitet hat. Wir können daher nicht auf praktische Erfahrungen mit inklusiven Konzepten zurückgreifen. Aber vielleicht wollt Ihr inklusiv arbeiten und sucht dazu Unterstützung. Beratung könnt Ihr bei *be able e.V.* erhalten: <https://be-able.info>. Hilfreiche Infos findet Ihr außerdem in der Barriere-Checkliste des inklusiven Makerspaces der TU Dortmund, *SELFMADE*: <https://eldorado.tu-dortmund.de/handle/2003/38423>



Linkliste

Unterstützer:

- <https://drosos.org/>
- <https://anstiftung.de/>

Hilfreiche Links zur Jugendarbeit:

- <https://www.offene-werkstaetten.org/seite/explore-materialien>
- <https://www.offene-werkstaetten.org/post/medienarbeit-in-offenen-werkstaetten>

Beteiligte Projekte:

- <https://www.halle36.org/>
- <http://www.maedchentreff-cottbus.de/>
- <https://oberlab.de/>
- <https://erfindergarden.de/>
- <https://www.awo-bb-sued.de/AWO-mobile-offene-Werkstatt-fuer-Kinder-und-Jugendliche-Makerkutsche-901017.html>
- <https://www.offene-jugendwerkstatt.de/>
- <https://verstehbahnhof.de/>
- <https://gangway.de/made-in-marzahn/>

Blogbeiträge der *explore*-Werkstätten:

- <https://www.offene-werkstaetten.org/blog/explore>

DANKE an alle Projektemacherinnen und Projektemacher – Euer Input hat diese Publikation erst möglich gemacht.

explore – Offene Werksatt für alle! ist ein Projekt des Verbund Offener Werkstätten e.V. gefördert von der Drosos Stiftung in Kooperation mit der anstiftung.

Impressum

Verbund Offener Werkstätten e.V.

c/o Ernst 3000

Thiemannstr. 1

12059 Berlin

E-Mail: info@offene-werkstaetten.org

V.i.S.d.P.: Barbara Jennerwein

Gestaltung: Daria Rüttimann

Fotos: Alle Fotos stammen, wenn nicht anders gekennzeichnet,
von den jeweiligen Projekten.

Druck: Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG